

Gernot L. Geise

Die Schatten der APOLLO-Fälschung



APOLLO 17: verschiedene Schattenrichtungen. Sie lassen sich durch eine nicht ganz ebene Fläche in Verbindung zu der gebückten Haltung des rechten Astronauten erklären.

„Trau keinem Bild,
das du nicht selbst gefälscht hast!“
(Lebensweisheit)

Seit der Veröffentlichung meines Buches „Der größte Betrug des Jahrhunderts“ um die gefälschten bemannten Mondlandungen erhalte ich immer wieder Zuschriften, in denen Leser teilweise auf die abenteuerlichsten Weisen versuchen, offensichtliche Widersprüche als normal zu erklären. So beispielsweise bei den verschiedenen langen und in unterschiedliche Richtungen zeigenden Schatten auf einer ganzen Reihe von APOLLO-Bildern.

Schattenwürfe sind keine einfache Sache. Wäre alle Landschaft glatt und eben wie ein Brett, so wäre das alles kein Problem: sie wären alle gleich lang und würden immer in die selbe Richtung zeigen - sofern die Sonne der einzige Beleuchtungskörper ist. Schwieriger wird es, wenn eine schräge Fläche hinzu kommt. Dann kann der Schatten so aussehen, als ob er nicht parallel zu anderen Schatten verlaufen würde, oder er kann länger oder kürzer als ein vergleichbarer Schatten sein.

Allerdings ist es selbst mit schrägen Flächen nicht möglich, einen Schatten



APOLLO 11: Unterschiedlich lange Schatten. Sie würden sich durch ein auf der linken Seite leicht abfallendes Gelände erklären lassen. Allerdings zeigen andere Fotos dieser Gegend (unmittelbar neben der Fähre), dass das Gelände eben ist.

zu erzeugen, der rechtwinklig zu anderen Schatten verläuft, außer mit zusätzlichen Beleuchtungskörpern.

Unsere Sonne als Beleuchtungskörper ist so weit von uns entfernt, dass ihre Lichtstrahlen parallel verlaufende Schatten erzeugen. Anders sieht es aus, wenn das Schatten werfende Objekt näher am Beleuchtungskörper steht.



APOLLO 17: Gleichmäßige Schatten, die in die selbe Richtung zeigen (Bild-Nr. 10100213)

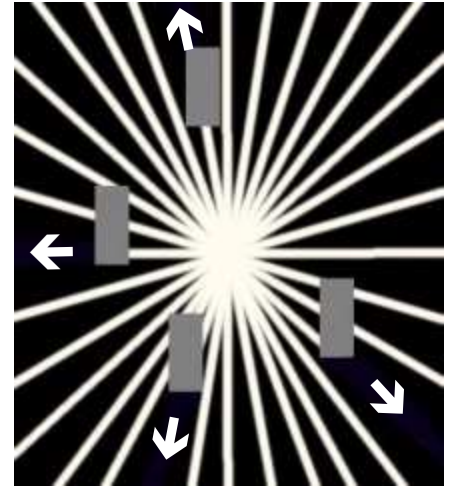


APOLLO 15: Schatten, die fast rechtwinklig zueinander verlaufen (Bild-Nr. 20148220)

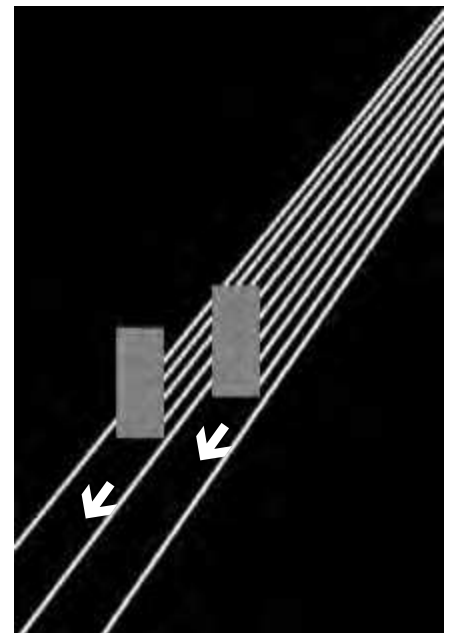
dichter solche Objekte bei einem Beleuchtungskörper stehen, um so mehr zeigen die einzelnen Schatten auseinander.

Übertragen auf die APOLLO-Fotos heißt das: die sogenannten Mondoberflächen-Aktivitäten der US-Astronauten fanden in speziellen Hallen statt (wie ich schon anders nachgewiesen habe), in denen die Aktivitäten durch spezielle starke Scheinwerfer (-gruppen) ausgeleuchtet wurden (die auf einzelnen Fotos sogar sichtbar sind). Da diese Lichtquellen im Gegensatz zur Sonne relativ nah bei den Objekten platziert waren, musste es zwangsläufig zu den beobachteten Schattenanomalien kommen.

Die Beispielbilder zeigen, wie sich Licht und Schatten verhalten. In der



Die Schattenrichtungen verschiedener Objekte in der Nähe einer Lichtquelle zeigen in unterschiedliche Richtungen (Pfeile).



Die Schattenrichtungen verschiedener Objekte, die weit von einer Lichtquelle entfernt sind (Sonne), zeigen in die gleiche Richtung (Pfeile).

Natur erscheinen uns Schatten nicht immer parallel zu verlaufen. Das liegt jedoch daran, dass beispielsweise Bäume nie ganz grade, sondern immer etwas schief gewachsen sind. Es entsteht also eine Schräge, deren Schattenwurf logischerweise ebenso schräg sein muss. Genauso verhält es sich mit Gesteinsbrocken. Berücksichtigt man jedoch die Abweichung von der graden Idealform, so verlaufen die Schatten wiederum parallel.

Bei Fotos kommt noch die Verzer-

Die Schatten der APOLLO-Fälschung



Schatten, die nicht parallel verlaufen, aber die selbe Grundrichtung besitzen: Zum Vergleich neben dem Schatten des Fotografen ein schräg in die Erde gestecktes Brett, daneben ein gerades Brett, daneben ein Stück Holz und ein Baum. Der Schatten des schrägen Brettes erscheint schief, der des Baumes ebenso. Allerdings ist der Baum nicht ganz gerade gewachsen.

zung durch das jeweilige Aufnahmeobjektiv hinzu. Alle Objektive verzerren ein Bild mehr oder weniger stark. Am besten sieht man das bei Weitwinkelobjektiven und ganz extrem beim sogenannten Fischaugenobjektiv (mit dem ein fast Rundum-Bild möglich ist). Jeder kennt die Weitwinkel-Fotos von Gebäuden, die sich auf diesen Bildern zu neigen scheinen und gewölbte Außenkanten zeigen. Auf die APOLLO-Fotos bezogen: Wenn die Astronauten mit (verzerrenden) Weitwinkelobjektiven fotografiert hätten, so müssten nicht nur die Schattenrichtungen, sondern auch die fotografierten Astronauten, ja selbst die „Mondoberfläche“ mehr oder weniger verzerrt sein. Und das ist nicht der Fall.

Die verschiedenen Schattenrichtungen auf den APOLLO-Fotos können also niemals unter natürlichem Sonnenlicht aufgenommen worden sein.

Ein Leser bot mir folgende Erklä-



Das Gegenlichtbild dieser Anordnung im Vergleich zum obigen Bild zeigt die perspektivische Verzerrung des Kameraobjektives.

rung an: Vielleicht herrschen auf dem Mond physikalische Gesetzmäßigkeiten, die ganz anders sind als auf der Erde. Durch diese Gesetzmäßigkeiten könnte Licht gebeugt und gestreckt werden, und diese Gesetzmäßigkeiten könnten auch dafür verantwortlich sein, dass der „Mondrover“ so hohe Staubwolken produzierte, die normalerweise im Vakuum unmöglich sind, und die für die Mondscherkraft von einem Sechstel der irdischen viel zu schnell zu Boden sanken...

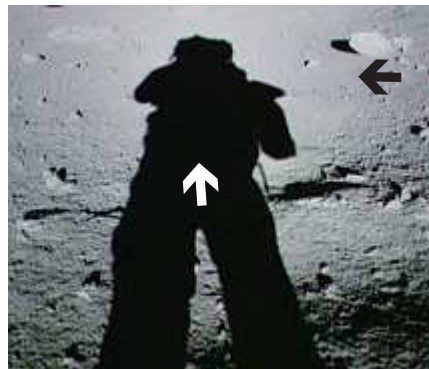
Ich denke, die APOLLO-Fälschungsaktion der NASA war für die damalige Zeit perfekt arrangiert. So perfekt, dass der Betrug mehr als dreißig Jahre lang nicht aufgedeckt werden konnte. Unsere heutigen Möglichkeiten erlauben es uns jedoch, die damals verwendeten Tricks zu durchschauen. Ich denke, dass sich die Verantwortlichen der NASA damals gar nicht der ge-



Auch die seitliche Ansicht kann keine rechtwinklig zueinander stehenden Schatten produzieren.

schichtlichen Tragweite ihres Bluffes bewusst waren. Wie wird sich die NASA heraus reden, wenn erstmals Astronauten anderer Nationen auf dem Mond landen und keine Überreste von APOLLO vorfinden? Das wird noch interessant werden!

(Fotos: Geise; NASA)



APOLLO 17: Schatten, die direkt rechtwinklig zueinander verlaufen (Schatten des Astronauten im Vergleich zum Stein oben rechts) sind nicht mit perspektivischen Verzerrungen zu erklären (Bild-Nr. 10101121)